

Entwicklung eines gemeinsamen Amazonasprogramms

Länderübergreifend handeln und Synergien nutzen

Mit dem Amazonasprogramm unternimmt der DED erstmals den Versuch, in den Amazonas-Anrainerländern Bolivien, Brasilien, Ecuador und Peru einen Orientierungsrahmen für die Zusammenarbeit in einer soziografischen Großregion zu definieren und umzusetzen. Das Programm formuliert gemeinsame, länderübergreifende Aktionslinien und Kooperationsperspektiven. Ziel ist die Förderung basisnaher ökologisch nachhaltiger, sozial gerechter und ökonomisch rentabler Entwicklungsstrategien.

Daniela Hebl

Bei gleichzeitiger Erhaltung der besonderen Biodiversität dieses größten zusammenhängenden Regenwaldgebietes der Erde sollen die Lebensbedingungen benachteiligter Bevölkerungsgruppen verbessert werden. Zielgruppen sind die indigenen Amazonas-Völker ebenso wie die – meist in Subsistenzwirtschaft lebenden – zugewanderten Siedler. „Die Amazonasregion zeichnet sich durch spezifische Probleme und Gefährdungen für die in ihr lebende Bevölkerung aus. Sie tritt aber auch durch ihre außerordentliche Bedeutung für das globale ökologische Gleichgewicht hervor. Grenzübergreifende Besonderheiten und Probleme, denen mit nationalen Antworten nicht ausreichend entsprochen werden kann“, erklärt Reinhard Krusche, der als Amazonas-Koordinator des DED die Regionalkoordination vertretungsweise übernommen und das Amazonasprogramm vorangebracht hat. Es sei vielmehr wichtig, die Region als geografische Einheit zu begreifen und die Ausdehnung der Projektgebiete nicht von eher zufälligen Staatsgrenzen abhängig zu machen.

Gegenseitige Unterstützung

Das Amazonasprogramm ermöglicht es dem DED, mit seiner Arbeit die Gesamtheit von Regionen zu erfassen. Dies ist beispielsweise bei einer Intervention in Wassereinzugsgebiete

ten wichtig, aber auch wenn es um friedensfördernde Maßnahmen und Vertrauensbildung in Grenzregionen geht. Gemeinsam mit länderübergreifend arbeitenden Partnern will der DED Interventionsmöglichkeiten erschließen. Darüber hinaus stellt das Amazonasprogramm sicher, dass die Länderprogramme des DED sich gegenseitig unterstützen. Eine wichtige Funktion des interdisziplinären Programms ist daher die Ausschöpfung von Synergie-Effekten durch die Dokumentation und Systematisierung von Arbeitserfahrungen, den Austausch über inhaltliche und strategische Themen, die Teilnahme an internationalen Messen und Veranstaltungen sowie die gegenseitige Unterstützung in punktuellen Beratungseinsätzen. Geplant sind auch gemeinsame Foren, Workshops und andere Aktivitäten.

Politische und ökonomische Teilnahme

Nachhaltiges Ressourcenmanagement ist nur möglich, wenn für die in der Region lebenden Menschen konkrete Möglichkeiten der politischen und ökonomischen Teilnahme geschaffen werden. Daher unterstützen die Maßnahmen die Zivilgesellschaft bei der Vertretung ihrer Interessen gegenüber staatlichen und privaten Institutionen. Der gewaltfreien Annäherung an gesellschaftliche Konflikte im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) kommt eine besondere Bedeutung zu. Diese Projekte unterstützen die Orga-

nisationen bei ihrer Arbeit, so dass diese in der Lage sind, eigenständig Entwicklungsstrategien zu planen und umzusetzen. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind das nachhaltige Management natürlicher Ressourcen und die Erhaltung geschützter Gebiete, die Produktion, Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie die Verbesserung der Rahmenbedingungen für lokale Wirtschaftsentwicklung. Darüber hinaus fördert der DED auf lokaler Ebene das Verständnis für global wichtige Themen wie die Klima- oder Biodiversitätskonvention. Wichtige Querschnittsthemen des interdisziplinären Programms sind Gender, Partizipation, Interkulturalität und Umweltsensibilität.

Gemeinsamkeiten trotz nationaler Unterschiede

Das Amazonasprogramm wurde im Oktober 2003 auf einer regionalen Tagung des DED im ecuadorianischen Tena verabschiedet. Es ist das Ergebnis eines längeren Diskussions- und Arbeitsprozesses. „Am Anfang stand die Anregung der Zentrale zur Entwicklung eines gemeinsamen Amazonasprogramms“, erinnert sich Reinhard Krusche. Immerhin arbeiten in der Region rund 50 Entwicklungshelfer sowie etwa die gleiche Anzahl einheimischer Fachkräfte. Es lag nahe, von der strikten Länder-trennung abzuweichen und eine grenzüberschreitende Arbeit zu fördern. Ein Vorschlag, der in den Partnerländern zunächst mit Skepsis aufgenommen wur-



Gemeinsame Exkursion mit einer Ashuar-Gruppe

Foto: Ulrike Fullriede

de. Doch bald wurden die Vorteile eines länderübergreifenden Engagements deutlich. Im Februar 2000 trafen sich Vertreter und Vertreterinnen der vier Anrainerländer, in denen der DED tätig ist, und das Fachreferat Ländliche Entwicklung und Ressourcenschutz erstmals in Puyo in Ecuador, um sich auszutauschen. Dabei wurde – trotz aller nationalen Unterschiede – eine Reihe von Gemeinsamkeiten festgestellt, die ein regionales Engagement sinnvoll erscheinen ließen. Es wurden Länderprogramme formuliert, die die Basis für das Amazonasprogramm bilden sollten. Im Mai 2002 wurden dann auf einer Tagung im peruanischen Iquitos Funktionen eines gemeinsamen Programms definiert, konzeptionelle Grundlagen geschaffen und erste Umsetzungsschritte geplant.

Das nun verabschiedete Programm macht den DED-Einsatz in der Amazonasregion transparenter und verbessert somit die Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Durchführungsinstitutionen. Auch bei der Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft (*Public Private Partnership*) nimmt die verbesserte Außendarstellung und die internationale Positionierung eine wichtige Funktion ein. Darüber hinaus eröffnet sich der DED die Möglichkeit, allein oder in Allianz mit anderen Institutionen an der öffentlichen Ausschreibung und Vergabe regionaler Entwicklungsprogramme als Auftragsgeschäfte teilzunehmen.

Regionale Organisationsnetzwerke

Erste gemeinsame Aktivitäten wurden bereits in Angriff genommen. Zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) führt das Amazonasprogramm des DED verschiedene Studien durch. Eines der untersuchten Themen sind regionale Organisationsnetzwerke in Amazonien. Zwei weitere Studien beschäftigen sich mit grenzübergreifenden Projekten im Dreiländereck Bolivien-Brasilien-Peru bzw. in Ecuador-Peru mit dem Ziel,



Möglichkeiten für gemeinsame länderübergreifende Kooperationen zu prüfen. Außerdem wird eine Fachkräfte-Datenbank aufgebaut als Voraussetzung für einen Fachkräfteaustausch oder die Umsetzung von Auftragsgeschäften. Ab Mitte 2004 wird das Programm auch einen eigenen Koordinator mit Sitz in Quito haben. Eine weitere Fachkraft, die sich im Bereich Wissensmanagement engagieren soll, ist vorgesehen. Ganz einfach ist die Durchführung gemeinsamer Vorhaben jedoch trotzdem nicht. Denn für das Amazonasprogramm müssen Partner und eine diversifizierte Finanzierung gefunden werden.

■ Daniela Heblík ist Biologin und Journalistin und seit 2000 DED-Entwicklungshelferin für Informations- und Bildungsarbeit in Ecuador.

Spielende Ashuar-Kinder im Dorf Wichimi (oben).

Ein Workshop bei den Shuar zur Projektanalyse mit Gender-Schwerpunkt.

Fotos: Ulrike Fullriede

